

Zeitschrift: Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten
Herausgeber: Naturmuseum Olten
Band: 14 (2006)

Artikel: Baumeister Biber
Autor: Geisser, Hannes / Flückiger, Peter F.
Kapitel: Das zweitgrösste Nagetier der Erde : Entwicklung - Körperbau - Verbreitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das zweitgrösste Nagetier der Erde
Entwicklung - Körperbau - Verbreitung

Baumeister für Viele
eo-stausen



Das zweitgrösste Nagetier der Erde
Entwicklung - Körperbau - Verbreitung

Biber

Biber zählen zu den Nagetieren. Mit rund 1800 Arten stellen diese die grösste Gruppe der Säugetiere. Das Gebiss des Bibers mit grossen, scharfen Schneidezähnen und breiten, kräftigen Backenzähnen ist typisch für Nagetiere. Einzigartig ist der breite, geschuppte Schwanz des Bibers.

Bisamratte

Obwohl viel kleiner, wird die Bisamratte häufig mit dem Biber verwechselt. Sie stammt aus Nordamerika und wurde einst in Europa wegen ihres wertvollen Fells auf Pelztierfarmen gezüchtet. Die heute zahlreichen Vorkommen in der Schweiz gehen auf Tiere zurück, die aus Zuchten entflohen konnten.

Nutria

Die Nutria ist wie der Biber ein Nagetier und ebenfalls stark an den Lebensraum Wasser gebunden. Sie ist eigentlich in Südamerika zu Hause. Die europäischen Tiere stammen vermutlich aus Zuchten oder sind freigesetzt worden. In der Schweiz ist die Nutria nur an wenigen Orten in der Westschweiz und im Tessin nachgewiesen.

Riesenbiber

Die ersten biberähnlichen Tiere tauchten vor rund 50 Mio. Jahren auf. Im Laufe der Zeit entwickelten sich verschiedene Arten, darunter der Riesenbiber *Castoroides ohioensis* in Amerika. Er wurde über 2,5 m lang und rund 200 kg schwer. Auch aus Europa sind Riesenbiber bekannt. Vor rund 10000 Jahren starben sie aus.

Das zweitgrösste Nagetier der Erde

Die Zeiten der Riesenbiber sind zwar längst vorbei. Doch mit einer Körperlänge von über 1 m und maximal 30 kg Gewicht ist der Biber immer noch das zweitgrösste Nagetier der Erde. Nur das südamerikanische Wasserschwein, das Capybara, wird noch grösser. In Europa ist der Biber ‹der Grösste›.

Klein, aber kräftig

Meister Bockert, wie der Biber im Volksmund genannt wird, wiegt mehr als das bedeutend grössere Reh. An Land wirken Biber mit ihrem rundlichen, kräftigen Körper plump und schwerfällig. Erst im Wasser zeigt sich, dass der gedrungene, stromlinienförmige Körperbau ideal zum Schwimmen und Tauchen geeignet ist.

Ganz schön kräftig!

Rund 80 kg Kaukraft pro Quadratzentimeter erzeugt ein Biberkiefer. Der Mensch bringt es bestenfalls auf die Hälfte dessen.

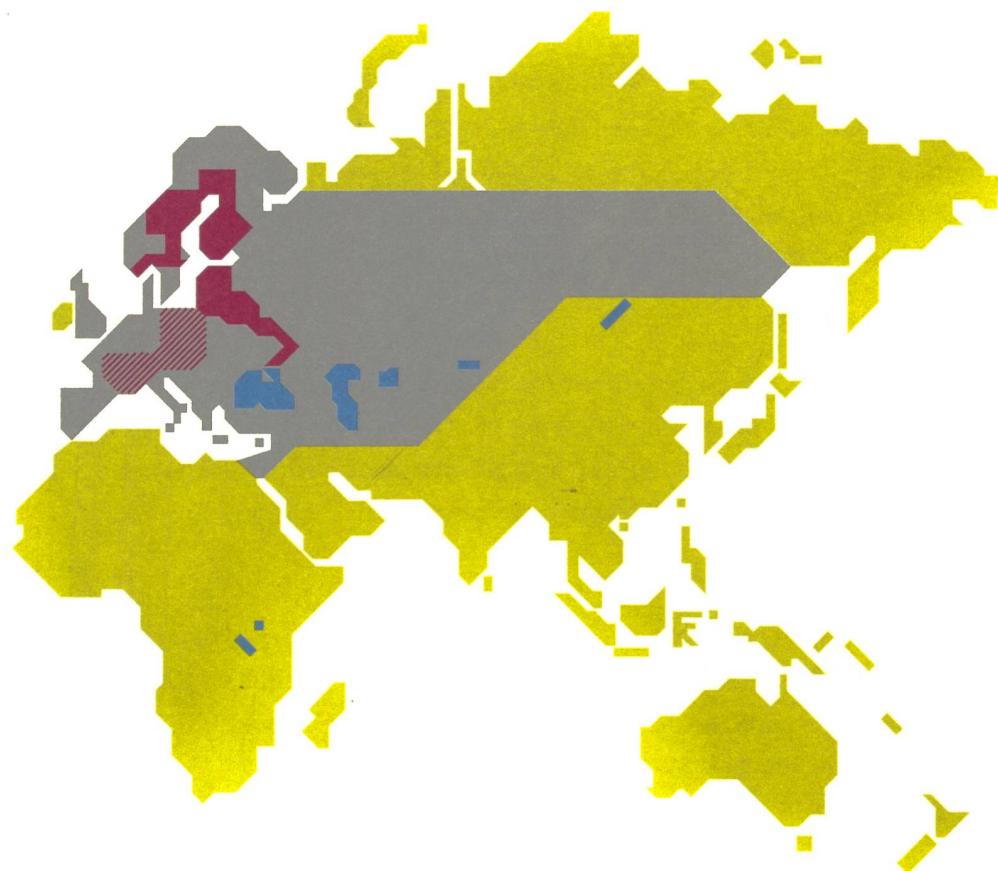
Biberlaute

Biber besitzen ein vielseitiges Lautrepertoire. Dazu gehört Knirschen mit den Zähnen, Fauchen, Wimmern, Schreien und bei Gefahr das Klatschen mit dem Schwanz auf das Wasser.

Vielerorts zu Hause

Aufgrund anhaltender, jahrhundertelanger Bejagung war der Biber um 1800 in Europa praktisch ausgerottet. Dank konsequenter Schutz kommt die Art heute wieder in weiten Teilen Europas vor. Weit verbreitet ist der Biber in Skandinavien und im Baltikum. Die grössten mitteleuropäischen Populationen finden sich in Deutschland und Frankreich. Viele Populationen in Europa sind jedoch klein und isoliert.

Um langfristig überleben zu können, müssen sie mit anderen Vorkommen vernetzt werden. Dafür wären gezielte Massnahmen zum Schutz des Bibers notwendig. Doch auch so würde der Biber nie mehr sein ursprüngliches, riesiges Verbreitungsgebiet erreichen.



■ Aktuelle Verbreitung

Schraffiert sind Gebiete mit kleinen, isolierten Beständen.

■ Verbreitung des Bibers bis 1800

■ Grössere Gewässer

Quelle: Schneider (1993) und Halley & Rossel (2001)

Steckbrief

Systematik	gehört zu den Nagetieren; 2 Arten: Eurasischer Biber, Kanadischer Biber
Grösse	Körperlänge 80 bis 100 cm; Schwanzlänge 20 bis 35 cm; zeitlebens Körperwachstum
Gewicht	bis 30 kg; Weibchen schwerer als Männchen
Nahrung	rein vegetarisch mit breitem Nahrungsspektrum; im Winter Vorratshaltung
Coecotropie	Blinddarm zur Vorverdauung; Ausscheiden und nochmaliges Kauen der Blinddarmlosung, um Nährstoffe aufzunehmen
Gebiss	20 Zähne; Schneidezähne wachsen zeitlebens
Sinne	feine Nase; gutes Gehör; ausgeprägter Tastsinn; schlecht ausgebildeter Sehsinn
Alter	frei lebend maximal 10 bis 12 Jahre; in Gefangenschaft ca. 20 Jahre
Fortpflanzung	Paarung Dezember bis Februar; Paarung im Wasser; Tragzeit rund 105 Tage; ein Wurf mit 2 bis 3 Jungen pro Jahr; mit 2 bis 3 Jahren geschlechtsreif
Verhalten	Kleinfamilien; Männchen beteiligt sich an Aufzucht der Jungen; dämmerungs- und nachtaktiv; legen Wohnbauten, Dämme und Kanäle an; streng territorial
Territorium	entlang von Ufern; je nach Nahrungsangebot wenige hundert Meter bis 3 km Uferstrecke; Verteidigung gegen Eindringlinge
Wanderungen	Jungtiere wandern im 3. Lebensjahr ab auf der Suche nach einem neuen Revier; Wanderungen bis zu 100 km, wenn nötig auch über Land
Regulation	hohe Jungtiersterblichkeit durch Hochwasser und Feinde; Infektionen nach Verletzungen bei Revierkämpfen; Parasiten und Krankheiten; bei hoher Dichte vermutlich geringere Fortpflanzungsrate durch andauernde Revierkonflikte

Abwechslungsreiches Bibermenü

Der Biber ernährt sich vegetarisch. Bis zu 300 verschiedene Pflanzen sind als Biberfutter bekannt. Der tägliche Nahrungsbedarf beträgt rund 1,5 kg. Im Sommer stehen Kräuter, Blätter von Sträuchern, aber auch Kulturpflanzen, wie z.B. Mais, auf dem Menüplan. Im Winter frisst der Biber die Rinde von Weichhölzern, bevorzugt von Weiden und Pappeln. Wo die Gewässer längere Zeit zufrieren, legt er Wintervorräte an. In der Nähe des Baueingangs werden unter Wasser Äste gestapelt.

Biberparfum

Zur Markierung des Territoriums setzt der Biber Duftmarken. Er scheidet ein würzig riechendes, öliges Sekret – das Castoreum – aus. Der intensive Geruch ist auch für Menschen wahrnehmbar. Heute wird künstlich hergestelltes Castoreum in der Parfumproduktion verwendet.